



www.dielinke-berlin-mitte.de

Die Linke

Bezirksverband
Mitte

mittendrin

Ausgabe 10 | 2026 • Information des Bezirksvorstandes und der BVV-Fraktion • DIE LINKE Berlin-Mitte | Tiergarten | Wedding



**STARKER RÜCKENWIND FÜR
DIE LINKE IN BERLIN UND IN MITTE**

Vielen Dank an 53.718 Wählerinnen und Wähler aus Mitte für das Vertrauen!

Ein großer Erfolg auf allen Ebenen – so lassen sich die Ergebnisse der Berliner Wahlen vom 20. September im Bezirk für Die Linke zusammenfassen. Im Einzelnen: bei den Zweitstimmen zur Wahl des Abgeordnetenhauses (AGH) eine Steigerung um 20 Punkte auf 35,9 Prozent – und das bei einer um fast 13 Prozentpunkte auf 71,5 % gestiegenen Wahlbeteiligung. 53.718 Menschen gaben ihre Zweitstimme für

unsere Partei ab, bei der Wiederholungswahl 2023 waren es nur 18.898. Die Stimmen fast verdreifacht – besser kann die gewachsene Unterstützung für linke Politik in Mitte kaum in Zahlen gefasst werden.

In vier der sieben Direktwahlkreise von Mitte für das AGH erhielten die Bewerberinnen und Bewerber der Linken die meisten Erststimmen. Herzlichen Glückwunsch an Martha

Kleedörfer, Deike Janssen, Andreas Umgelter und Leonard Diederich für die direkte Wahl ins AGH! In allen Wahlkreisen des Bezirkes erhielten wir die meisten Zweitstimmen, im Wahlkreis des nördlichen Gesundbrunnens, den Martha Kleedörfer gewann, mehr als die Hälfte aller Stimmen. Mit Tobias Schulze, der

➤ Fortsetzung auf Seite 2

MENSCHEN IN MITTE

Engagement und Mitverantwortung im Wohngebiet stärken – Evelyn Friedl und Johan Distelkamp vom KREATIVmobil

Seite 3 ➤

BLICK AUS DEM RATHAUS

Erster linker Bürgermeister in Mitte – Christoph Keller will das Leben der Menschen im Bezirk zu verbessern

Seite 4 ➤

STADTENTWICKLUNG

Es gibt in Berlin eine Wohnungsnotlage – Neue Studie des Stadtsoziologen Andrej Holm belegt das mit Fakten

Seite 5 ➤

> Fortsetzung von Seite 1

durch das gute Zweitstimmenergebnis über die Bezirksliste in das AGH einzieht, kommen jetzt fünf der 47 Linken-Abgeordneten aus unserem Bezirk.

In ganz Berlin haben die bisherigen Regierungsparteien CDU und SPD deutlich verloren, ca. ein Drittel ihrer Stimmen. Die CDU erhält 18,8 (minus 9,4) Prozent und die SPD kommt auf 12,1 (minus 6,3) Prozent. Auch die Grünen verlieren an Zuspruch. Im Bezirk Mitte sind die Verluste dieser Parteien vergleichbar. FDP und BSW scheitern an der 5-Prozent-Hürde auf Landesebene.

Ein Gewinner dieser Wahl ist auch die AfD. Sie erreichte in Berlin 16,3

und in Mitte 8,9 Prozent der Zweitstimmen und liegt damit deutlich unter den bundesweiten Umfragewerten und Ergebnissen.

Im Abgeordnetenhaus gibt es damit eine deutliche Mehrheit von 95 der 158 Abgeordneten für Die Linke, die Grünen und die SPD.

Bei den gleichzeitig stattgefundenen Wahlen zur Bezirksverordnetenversammlung errang Die Linke ihr bislang bestes Ergebnis im Bezirk. Mit 33,7 Prozent hat sie sich mehr als verdoppelt und stellt mit 21 von 55 Bezirksverordneten die deutlich größte Fraktion im Kommunalparlament. Mit dem Ergebnis besetzt Die Linke drei von sechs Stadtratsposten im Bezirksamt. Das Wahlergebnis ist Ausdruck des Votums der

Wählerinnen und Wähler aus Mitte, dass unser bisheriger Stadtrat Christoph Keller künftiger Bezirksbürgermeister in Mitte wird.

Das Wahlergebnis der Berliner Linken ist ein deutliches Zeichen gegen den derzeitigen Rechtsruck in diesem Land. Die Forderung nach bezahlbarem Wohnraum, einer funktionierenden Infrastruktur und für eine sozialgerechte und friedliche Stadt Berlin wurde von so vielen Menschen unterstützt wie noch nie. Jetzt kommt es darauf an, unsere Wahlversprechen mit dem starken Wahlergebnis im Rücken trotz der komplizierten finanziellen Rahmenbedingungen umzusetzen.

Thilo Urchs

Wahlergebnisse in Berlin-Mitte

Wahl zum Abgeordnetenhaus (Erststimme)

Wahlkreis	Name	Stimmen	Stimmanteil in %	Gew. und Verl. in %-Pkt.
1	Anna Eiling	6.409	25,2 %	11,9
2	Leonard Diederich	6.978	28,2 %	11,5
3	Tobias Schulze	5.615	24,5 %	13,3
4	Jacqueline Sanehy	6.550	31,0 %	13,4
5	Andreas Umgelter	6.631	36,4 %	22,5
6	Martha Kleedörfer	8.170	46,2 %	25,1
7	Deike Janssen	8.235	43,4 %	25,9

Martha Kleedörfer, Deike Janssen, Andreas Umgelter und Leonard Diederich wurden als Direktkandidatinnen bzw. -kandidaten ins Abgeordnetenhaus (AGH) gewählt. Tobias Schulze wurde über die Bezirksliste ins AGH gewählt.

Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus (Zweitstimmen)

Partei	Stimmen	Stimmanteil in %	Gew. und Verl. in %-Pkt.
SPD	16.552	11,0 %	-5,5
CDU	21.104	14,1 %	-6,1
Grüne	27.260	18,2 %	-9,0
Linke	53.718	35,9 %	20,0
AfD	13.362	8,9 %	3,3
FDP	3.493	2,3 %	-2,8

Wahl zur Bezirksverordnetenversammlung Mitte von Berlin

Partei	Stimmen	Stimmenanteil in %	Gew. und Verl. in %-Pkt.	Sitze	Sitze BA
SPD	16.516	10,4 %	-5,8	6	0
CDU	20.320	12,7 %	-7,3	7	1
Grüne	35.670	22,4 %	-6,2	13	2
Linke	53.756	33,7 %	17,9	21	3
FDP	3.870	2,4 %	-2,2	0	0
AfD	13.853	8,7 %	3,1	5	0
BSW	6.314	4,0 %	4,0	2	0
Volt	5.014	3,1 %	1,1	1	0

KURZNACHRICHTEN

► 391 Polizeieinsätze in Freibädern

Zu 391 Polizeieinsätzen ist es in der Sommersaison in den Berliner Freibädern gekommen. Der häufigste Grund war Diebstahl. Zudem gab es 39 Fälle von Körperverletzungen, 21 Hausfriedensbrüche, 20 Betrugsfälle und 12 Beleidigungen, aber auch Sachbeschädigungen, Drogen, Belästigungen und Lärm. Am stärksten betroffen war das Kreuzberger Prinzenbad mit 52 Einsätzen.

► Weniger Geld für Radwege

Weit weniger Geld für den Radwegeausbau in Berlin als verfügbar hat 2025 der bisherige Senat verwendet. Laut Fahrrad-Fortschrittsbericht flossen inklusiv Bundesmitteln nur knapp 27 Millionen Euro in den Radverkehr, 4 Millionen weniger als 2024. Dadurch wurden mit 21,2 Kilometern deutlich weniger neue Radwege fertiggestellt als in den Vorjahren. 2022 waren es 32,4 Kilometer.

► 1,5 km bis zur nächsten Apotheke

Im bundesweiten Vergleich ist die Apotheken-Dichte in Berlin am höchsten. Wie aus einer Studie des Barmer Instituts für Gesundheitssystemforschung (bifg) hervorgeht, gibt es in einem Radius von sechs Kilometern in der Hauptstadt durchschnittlich 104 Apotheken. Die durchschnittliche Entfernung zu einer Apotheke gibt das bifg mit 1,5 Kilometern an.

► Ausleihsystem für Alt-Mitte

Die Stadtteilkordinationen Brunnenstraße Süd und Regierungsviertel haben ein kostenloses Ausleihsystem für Alt-Mitte aufgebaut. Ein Padlet - eine digitale Pinnwand - listet online auf bwurl.de/lg3r Dinge für Feste, Workshops, Technik, Ausflüge, Basteln, Spiele, Heimwerken, Transport und Küche. Sie können aktuell vom Stadtteilzentrum Kreativhaus, Nachbarschaftszentrum Brunnentreff und von der Begegnungsstätte Mehr Mitte ausgeliehen werden.

Die Linke hilft

... in Mitte

Sprechstunde der Linksfraktion der BVV Berlin-Mitte

Jeden Mittwoch, 16 bis 18 Uhr
Rathaus Mitte (Raum 113 + 114),
Karl-Marx-Allee 31, 10178 Berlin

**Alle Beratungsangebote sind kostenlos.
Kein Problem ist zu klein und keines zu groß!**

„Wir sind für die Nachbar*innen da“

Evelyn Friedl und Johan Diestelkamp unterwegs für KREATIVmobil

Johan Diestelkamp hat mal versucht, es zusammenzuzählen: mit circa 2.000 Menschen treffen sich er und seine Mitstreiterin Evelyn Friedl innerhalb eines Jahres auf ihren Fahrten mit dem Lastenrad kreuz und quer auf der Fischerinsel, der Leipziger Straße und im Heinrich-Heine-Viertel. „Wir sind für die Nachbar*innen da“, betonen der 31-jährige staatlich anerkannte Sozialarbeiter und die 37-jährige studierte Kunstwissenschaftlerin, „fahren zu ihnen, gehen auf sie zu, reden mit ihnen, haben ein offenes Ohr für ihre Herzensangelegenheiten, helfen, wenn sie Rat und Unterstützung brauchen - darin sehen wir Tag für Tag unseren Auftrag“. Zu zweit koordinieren sie das Projekt KREATIVmobil - Mobile Stadtteilarbeit, finanziert und gefördert von der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales.

Montags packen die beiden Spielzeugen für Kinder unterwegs in die Fahrradbox, an anderen Tagen haben sie Material zum Basteln dabei. „Wir verteilen Flyer und Plakate, auf denen wir zu vielfältigen gemeinschaftlichen Aktivitäten einladen“.

So erleben Jung und Alt im „Mitmach-Laden“ des Projektes auf der Fischerinsel 1 spannende Spieleabende. Wer Lust auf Bewegung hat, kommt zu „Sportmobil“ mit einem professionellen Trainer. Die Schachgruppe trifft sich mittwochs. Kinder ab 6 Jahren lernen „Spielend Englisch“ oder tüfteln in der „Offenen Kunstwerkstatt“. Immer stärkeren Zuspruch finden Flohmärkte, „Zu Jahresbeginn haben wir in der Leipziger Straße an 200 Wohnungen geklingelt, mit 50 Anwohnenden gesprochen und 30 von ihnen für ein erstes Kieztreffen gewonnen, wo die Idee für einen Trödelmarkt entstand“.

Eine große Resonanz findet die Clean-Up-Gruppe „Inselglanz“. Johan Diestelkamp und Evelyn Friedl haben die Einsatzfreudigen dabei unterstützt diese Initiative aufzubauen. „So veranstalten wir am 12. November zusammen mit dem Bezirksamt Mitte einen „Müllgipfel“, kündigen sie an. Hier werden Anwohnende mit Ämtern, Behörden und der BSR zum Thema „Sauberkeit auf der Fischerinsel“ ins Gespräch kommen.“

Aber auch im Wahlkampf brachten sich die rührigen Akteure ein, luden die Bürger*innen ins Stadtteilzentrum



Evelyn Friedl und Johan Diestelkamp

KREATIVHAUS auf der Fischerinsel 3 zum Speed-Dating mit den Kandidat*innen für das Abgeordnetenhaus und die Bezirksverordnetenversammlung ein. Die Teilnehmenden konnten in entspannter Atmosphäre ihre Fragen und Erwartungen loswerden.

„Mit all dem möchten wir dazu beitragen, im Miteinander Engagement und Mitverantwortung der Bürger*innen im Wohngebiet zu stärken und damit nicht zuletzt deren Demokratieverständnis zu fördern“, bewerten die beiden einmütig ihre vielfältigen Bemühungen.

Wer Kontakt zu ihnen suchen möchte, einfach 0162 1909840 und 0173 1783383 anrufen oder auf der Fischerinsel vorbeikommen. Man trifft sie entweder im „Mitmach-Laden“ oder im KREATIVHAUS an.

Matthias Herold

Wir sind Bezirksbürgermeister!

Mitte im Herzen – gemeinsam Verantwortung übernehmen

Was macht eigentlich gute Kommunalpolitik aus? Für mich ist es vor allem eines: gemeinsam mit den Menschen Lösungen für die Herausforderungen unseres Bezirks zu finden. Nicht immer sind diese Lösungen einfach, nicht immer sind sie sofort sichtbar – aber sie müssen sich daran messen lassen, ob sie das Leben der Menschen in Mitte besser machen.

Bei Bezirkswahlen stehen meist nicht einzelne Personen im Mittelpunkt: Viele Menschen geben ihre „dritte Stimme“

Gesundheit. In dieser Zeit konnten wir trotz schwieriger Haushaltslage alle 52 Jugendklubs und Abenteuerspielplätze sowie die 14 Familienzentren sichern. Wir haben inklusive Kitaplätze und flexible Kinderbetreuung ausgebaut, Gesundheitsangebote für Menschen mit erschwertem Zugang zum Gesundheitssystem geschaffen und neue Möglichkeiten der Beteiligung für Jugendliche entwickelt ...und so viel mehr.

An diese Arbeit möchte ich auch als Bezirksbürgermeister anknüpfen.



Christoph Keller

Foto © Ben Gross

gemeinsam an einem Tisch und tragen Verantwortung für unseren Bezirk. Für diesen fairen Umgang im Bezirksamt Mitte bin ich dankbar. Mein Anspruch bleibt deshalb, Bezirkspolitik auf Augenhöhe zu gestalten: mit den Bewohner*innen, den Mitarbeitenden in den Ämtern, den Trägern und den vielen weiteren Partner*innen. Das Bezirksamt verstehe ich als Kollegialorgan – miteinander statt gegeneinander, mit Respekt vor unterschiedlichen Positionen und dem Mut zum offenen Wort.

Ich werde sicher nicht jede Entscheidung richtig treffen und viele Entscheidungen werden uns als Linke auch vor Probleme stellen. Wichtig ist mir, ansprechbar zu bleiben, zuzuhören und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Denn unser Bezirk soll ein Ort für alle Menschen sein: sozial, gerecht und diskriminierungsfrei. Ich freue mich auf das, was vor uns liegt. Packen wir's an!

Christoph Keller,
Bezirksbürgermeisterkandidat
für Mitte

Bezirksstadtrat der Abteilung Jugend,
Familie und Gesundheit



Auf der Wahlparty

Foto © Regina Kittler

für die Bezirksverordnetenversammlung der Partei, für die sie auch bei der Wahl zum Abgeordnetenhaus stimmen. Umso besonderer ist es, wenn man nach einer Wahl persönlich für eine Aufgabe im Bezirk Verantwortung übernehmen darf. Voraussichtlich am 29. Oktober werde ich mich der Wahl zum Bezirksbürgermeister stellen – der erste Linke Bezirksbürgermeister in Mitte seit 1990! Ich bin dankbar für dieses Vertrauen und gebe zu, dass ich mit diesem Ergebnis nicht gerechnet habe. Dennoch freue ich mich riesig auf diese neue Herausforderung.

Seit mehr als viereinhalb Jahren trage ich die Verantwortung als Bezirksstadtrat für Jugend, Familie und

Prävention soll für mich auch künftig eine wichtige Rolle spielen, nicht nur bei der Jugend, sondern auch im Klima- und Hitzeschutz, bei der Gesundheit und bei der Kinder- und Familienarmut. Denn gute Politik setzt möglichst früh an und schafft bessere Perspektiven, bevor aus Problemen Krisen werden. Dazu gehört für mich auch, Mieter*innen vor Mietwucher und Verdrängung zu schützen und bezirkseigene Grundstücke sinnvoll, u.a. für bezahlbaren Wohnraum zu nutzen.

Kommunalpolitik lebt aber nicht nur von politischen Programmen. Sie lebt vom Miteinander. Vor der Wahl stehen wir als Parteien und Kandidat*innen im Wettbewerb. Danach sitzen wir wieder

Die Linke hilft

...in Gesundbrunnen

Asyl- und Migrationssprechstunde

Jeden 2. Donnerstag im Monat
16 – 18 Uhr

Wahlkreisbüro von MdB Stella Merendino
Usedomer Str. 32, 13355 Berlin

Für Anmeldung und Fragen:

migrationsberatung@dielinke-berlin-mitte.de

Beratung zu Wehrdienst- und Kriegsdienstverweigerung

Jeden 1. + 3. Mittwoch im Monat, 17 – 18 Uhr

Wahlkreisbüro von MdB Stella Merendino
Usedomer Str. 32, 13355 Berlin

**Alle Beratungsangebote sind kostenlos.
Kein Problem ist zu klein und keines zu groß!**

BEI ANDEREN GELESEN

**Wo ist jetzt
Christoph Schlingensief?**

**Oder wie Sprache die
Selbstwahrnehmung
verändert**

Leider verstarb im Jahr 2010 der Regisseur und Filmemacher Christoph Schlingensief, heute vermisst man ihn häufig. Sicherlich hätte der Volksbühnenkünstler dieser Tage überraschende, kluge und phantastisch-verrückte Ideen gehabt, um das aktuelle politische Zeitgeschehen zu kommentieren und mitzugestalten. Eine besondere Eigenschaft an ihm war, dass er sogenannten „unbedeutenden Menschen“ oftmals die ganz große Bühne geboten hat. So zum Beispiel dem Ensemble von Menschen mit Behinderungen, die gemeinsam mit ihm als Stars auf der Bühne standen. Aus eigener empirisch nicht gesicherter Perspektive habe ich den Eindruck, dass sich Menschen heutzutage zunehmend als „unwichtig“ und „handlungsunfähig“ wahrnehmen. In Gesprächen bezeichnen sie sich selbst als „Kleiner Mann, der sowieso nichts zu ändern vermag.“

Woher kommt eigentlich bei einigen dieses Gefühl, nichts ändern zu können? Schlingensief hätte wahrscheinlich eine verrückte künstlerische Aktion parat gehabt, um dem „kleinen Mann“ tüchtig Beine zu machen und ihn auf Zack zu bringen, oder wenigstens wäre irgendetwas Überraschendes passiert. Das Gute ist, dass wir in der Linken alle hyperaktiv sind und in den letzten Wochen extrem viel getan haben, um etwas zu verändern. Es wurde an tausenden Wohnungen geklingelt, mit Menschen gesprochen, nach Lösungen gesucht und Vorschläge diskutiert. Das war nicht umsonst und bestimmt erst ein Anfang.

Marie

Die Linke hilft

... in Moabit

Sozialberatung

Jeden 2. Freitag im Monat, 17 bis 19 Uhr
B-Laden, Lehrter Str. 30, 10557 Berlin

Sozialberatung

Jeden 4. Mittwoch im Monat, 17 bis 19 Uhr,
Jonasstraße 7, 10551 Berlin

**Alle Beratungsangebote sind kostenlos.
Kein Problem ist zu klein und keines zu groß!**

530 000 Berliner Haushalte müssen mehr als 30 Prozent ihres Netto-Einkommens für Miete aufwenden

Nach einer aktuellen Studie, die sich auf den Anteil des Netto-Einkommens für die Miete bezieht und von dem anerkannten Stadtsoziologen Andrej Holm stammt, kann in Berlin nur noch von einer Wohnungsnotlage gesprochen werden, nicht mehr bloß von einem „angespannten Mietmarkt“, wie es sich der bisherige Senat in beschönigender Form angewöhnt hatte.

gründen. Dieses würde allen großen Vermieter*innen mit mehr als 50 Wohnungen eine Sozialquote für Niedrig- und Normalverdienende vorschreiben. Damit würden nach Berechnungen der Linken 17 000 bezahlbare Wohnungen mehr im Jahr zur Verfügung stehen.

Die offensichtlich notwendigen massiven Eingriffe zur Behebung der Berliner Wohnungsnotlage werden von



Berliner*innen wehren sich gegen steigende Mieten

Bei 250 000 Haushalten sind es sogar mehr als 40 Prozent des Netto-Einkommens, die für Miete aufgewendet werden müssen. Außerdem leben fast 280 000 oder 15 Prozent aller Haushalte in unterdurchschnittlich kleinen Wohnungen. Ihre Wohnfläche unterschreitet die Medianwerte der jeweiligen Haushaltsgröße um mehr als ein Drittel. Den 100 000 Sozialwohnungen in Berlin stehen mehr als eine Million Haushalte gegenüber, die Anspruch auf einen Wohnberechtigungsschein haben.

Das entscheidende Ergebnis der Studie von Andrej Holm lautet zusammengefasst: Große Teile der Bevölkerung können sich nicht mehr zu vertretbaren Bedingungen mit angemessenem Wohnraum versorgen. „Deshalb spreche ich von einer Wohnungsnotlage, die weitergehende Eingriffe des Senats erfordert, wenn eine soziale Wohnversorgung für alle gewährleistet werden soll!“

Die Linksfraktion im Abgeordnetenhaus will mit dieser Studie von Andrej Holm ihr Sicher-Wohnen-Gesetz be-

den bisherigen Nutznießern auf keinen Fall begrüßt oder auch nur befürwortet werden: Zum Wahlkampfauftritt in Berlin ließen es sich die Berliner Vermieter nicht nehmen, eine beispiellose Kampagne gegen die Vergesellschaftung von Wohnungen loszulassen. Fünf Jahre lang nach der Abstimmung zur Enteignung der größten börsennotierten Wohnungsbesitzer werden nun schon die Berliner hingehalten, wurde u.a. ein „Rahmengesetz“ als falscher Ersatz inszeniert und das notwendige Gesetz weiter blockiert.

Trotzdem ist die Zustimmung zum Vergesellschaftungs-Gesetz anhaltend hoch. Die Enteignungs-Initiative will bei der Abstimmung jetzt einen Gesetzestext unmittelbar beschließen lassen. Und es sind endlich weitere Eingriffe in den bereits völlig desolaten Wohnungsmarkt in der Diskussion: Zum einen das Neue Sozialbauprogramm in unmittelbarer öffentlicher Verwaltung sowie eine verschärfte Mietpreiskontrolle in den Bezirken.

Rainer Scholz

Hoch hinaus für Demokratie

Mit diesem Thema wird im Rahmen der **16. Familiennacht im Französischen Dom** zu einer interaktiven Demokratie-Entdecker-Tour rund um die Geschichte der Hugenotten geladen. Als wichtige Zufluchtsstätte bot Preußen 1685 mit dem Edikt von Potsdam den Hugenotten Schutz, die im Zuge der Reformation und aufgrund religiöser Verfolgung ab dem 16. Jahrhundert Frankreich verlassen mussten. Die Hohenzollern hatten sich ab 1613 zum Calvinismus bekehrt, die Bevölkerung blieb lutherisch. Der Französische Dom, die Oranienstraße oder der Französische Friedhof in der Oranienburger Vorstadt zeugen bis heute von dieser Migrationsgeschichte. Das „Collège Français de Berlin“, das Französische Gymnasium, wurde 1689 von den Hugenotten gegründet und existiert heute noch in der Derfflinger Straße. Französisch wurde nicht nur am Hofe gesprochen, sondern auch in den Gassen Berlins. „Die deutsche Sprach“

kommt ab, ein' andre schleicht sich ein. Wer nicht französisch redt, der muss ein simpel sein“. Als Kostproben sind z.B. bis heute umgangssprachlich erhalten: ratzekahl von radical, etepetete von être peutétre und todschick von tout chic.

Zum 200-jährigen Jubiläum des Edikts von Potsdam hieß es in einer Festschrift: „Die Gerechtigkeiten und Freyheiten, welche den Fremdlingen geboten wurden, waren so ungewöhnliche und reiche, daß die Brandenburger theilweise mit Neid und Mißgunst auf die französischen Einwanderer blickten, indeß hatte der edle Kurfürst in dem Edikt angeordnet, daß den Glaubensgenossen Frantzösischer Nation nicht das geringste Uebel, Unrecht oder Verdruß zugefügt, sondern vielmehr im Gegentheil alle Hilfe, Freundschaft, Liebes und Gutes erwiesen werden solle.“ Da sollte man heute mal drüber nachdenken!

Simone Hahn



► Berlin für Berliner

Lange Nacht der Familie am 10. Oktober 2026

im Französischen Dom
am Gendarmenmarkt
jeweils um 17, 18 oder 19 Uhr

Tickets können im Ticketshop
des Französischen Doms
nur online

www.franzoesischer-dom.berlin
erworben werden.

Ticket: 9,90 €

Dschingis Khan und Pittiplatsch erobern Berlin

Die oben schon erwähnte **16. Lange Nacht der Familie (10. Oktober)** ist für unternehmungslustige Familien, die vielfältige Angebote und Abenteuer erleben wollen. Mittlerweile wirken über 150 Akteure samt Kooperationspartnern in ganz Berlin und im Umland mit. In alten Gemäuern und neuen Häusern, auf Höfen und in Zelten, auf Plätzen und Straßen, in Turn- und Schwimmhallen, im Wald und auf Wiesen und sogar unterhalb der Stadt gab es überraschende Erlebnisse, welche speziell für Familien, für Kinder und ihre Begleiter, kreiert wurden. Da lohnt sich ein ausführlicher Blick auf *familiennacht.de*

„**Dann kam Berlin!**“ Am 9. Oktober öffnet in Berlin eine der wichtigsten Ausstellungen des Jahres für den geneigten Kunstfreund. In der **Berlinischen Galerie (Alte Jakobstraße 124, 10969 Berlin-Kreuzberg)** werden Werke des Malers **Lovis Corinth** gezeigt. Seine Bedeutung für die Moderne ist kaum zu überschätzen. Bereits zu Lebzeiten zählte der virtuose Maler (1858–1925) zu den bekanntesten und einflussreichsten Persönlichkeiten der Berliner Kunstszene. Corinth zog im Jahr 1900 von München nach Berlin. Die Reichshauptstadt war zu diesem Zeitpunkt bereits deutlich progressiver und lebendiger als die bayrische Residenzstadt. „Angefangen hat es erst in Berlin“, soll Corinth seine Erfolgsgeschichte an der Spree kommentiert haben. Eine Begegnung mit einem ganz Großen der Zunft!



<https://www.berlin.de/tickets/ausstellungen/lovis-corinth-dann-kam-berlin-ceb30856-1c10-40d1-9053-549c74b73774/>

Und noch etwas für den Kunstfreund: Das **Museum für Vor- und Frühgeschichte (James-Simon-Galerie,**

Bodestraße, 10178 Berlin-Mitte) stellt in der Ausstellung **Die Welt der Mongolen (ab 21. Oktober)**

Dschingis Khan als zentrale Herrscherfigur in den Fokus einer großen Ausstellung und beleuchtet archäologisch die hierzulande nahezu unbekannte Welt der Mongolen. Zu den Höhepunkten der Ausstellung zählen archäologische Schätze aus der Mongolei, von denen viele noch nie in einer Ausstellung außerhalb der Mongolei zu sehen waren. *Eintritt: 14 Euro*

<https://www.berlin.de/tickets/ausstellungen/dschingis-khan-die-welt-der-mongolen-b10cf0ce-3706-48ec-b0d6-53d551e51948/>

Und jedes Jahr im Herbst: Vom **23. bis 25. Oktober (10 bis 17 Uhr)** öffnet die **Ostpro Berlin** auf der **Trabrennbahn Karlsborst** wieder ihre Pforten. Verkauft werden Lebensmittel und Getränke, Kleidung, Kosmetik und Bücher. Außerdem werden Porzellan, Keramik, Glaswaren, Kerzen und Schmuck angeboten. Besucher*innen finden dort zudem Spielzeug, Möbel, Haushaltswaren und die bekannten Puppenfiguren Herr Fuchs, Pittiplatsch und Schnatterinchen. Auch wenn manch Anbieter der ersten Stunde nicht mehr da ist („Der kleine Buchladen“ – Achja!) sollte es sich lohnen.

<https://www.berlin.de/messen/1618464-7918641-ostpro-berlin.html>



Zieht Euch warm an rät **RAMSES**

Solidarischer Plan gegen Drogen und Obdachlosigkeit im Heinrich-Heine-Viertel

Immer mehr Menschen mit Suchtproblemen und psychischen Erkrankungen landen auf der Straße. Die Auswirkungen dieser Entwicklung sind auch im Heinrich-Heine-Viertel zunehmend spürbar. Im Rahmen von zwei Veranstaltungen hat sich die lokale Basisorganisation der Partei Die Linke mit vielen Menschen aus der Nachbarschaft auf die Suche nach Lösungen gemacht.

Am 9. Februar 2026 diskutierten rund 70 Nachbar*innen mit Christoph Keller, Bezirksstadtrat (Die Linke), sowie mit Vertreter*innen vom Kinderzentrum Ottokar und von Gangway (Straßensozialarbeit) über bestehende Herausforderungen. Hier konnten erste Ideen zur Verbesserung der Situation benannt werden. Am 21. Juni folgte die Fortsetzung. 20 Teilnehmende aus der Nachbarschaft erarbeiteten mit uns einen 5-Punkte-Plan, der konkrete Ideen zur Verbesserung der Situation enthält.

Diesen gemeinsam entwickelten Plan hat die Basisorganisation im Heinrich-

Heine-Viertel nun veröffentlicht. Er bildet die Arbeitsgrundlage für unsere gewählten Vertreter*innen in den bezirklichen und städtischen Gremien. Er soll außerdem engagierte Kiezakteure bestärken und inspirieren. Obwohl den Initiator*innen bewusst ist, dass überregionale Probleme nicht im Kiez oder im Bezirk gelöst werden, gibt es doch viele konkrete Ansätze, mit denen das Zusammenleben aller Menschen in der Nachbarschaft ein bisschen solidarischer und angenehmer gestalten werden kann. Vielleicht kann dieser Prozess auch als hervorragendes Beispiel für andere Nachbarschaften betrachtet werden.

Im Folgenden – die wichtigsten Ergebnisse in gekürzter Form. Der vollständige Plan wird im Kiez in 2500-facher Auflage als Flyer verteilt und befindet sich auch auf der Webseite des Bezirksverbands.

1. Maßnahmen zum Schutz für Kinder und Jugendliche, z.B. Aufklärungs-

projekte in Schulen und Jugendeinrichtungen und Spritzenabfallbehälter auf Spielplätzen.

2. Maßnahmen für ein erhöhtes Sicherheitsgefühl unter Anwohner*innen, z.B. Informations- und Bildungsangebote zu Hilfen, Anlaufstellen und Unterstützungsstrukturen im Kiez mit Veranstaltungen oder Aushängen in Hauseingängen landeseigener Wohnungsunternehmen und U-Bahn-Stationen.

3. Maßnahmen für Suchtkranke und Obdachlose, z.B. eine Infrastruktur für Grundbedürfnisse: Trinkwasserbrunnen über die Berliner Wasserbetriebe.

4. Maßnahmen zur Stärkung von Fachkräften und sozialen Trägern.

5. Stärkung der Zivilgesellschaft und ihrer Initiativen, z.B. Erhalt des Stadtteilladens Dialog 101 in der Köpenicker Straße, finanzielle Absicherung von „UfO – Union für Obdachlose“.

Patrice Hannig

Wir gratulieren nachträglich im Juli zum Geburtstag!

Zum 96. Edeltraut Naumann,
Käthe Streber
Zum 93. Nina Freudenberg,
Ruth Rümmler
Zum 91. Marianne Wegracht
Zum 90. Ingrid Stingl
Zum 89. Margot Marz
Zum 88. Brigitte Poppe,
Klaus Jacob
Zum 80. Rosemarie Matter,
Horst-Dieter Giera
Zum 75. Heinrich Eckhoff
Zum 65. Andreas Hermessen

Wir gratulieren nachträglich im August zum Geburtstag!

Zum 91. Gisela Jungklaß
Zum 90. Ursula Gladitz,
Susanne Kiewel
Zum 87. Henning von
Schirrmeister
Zum 85. Helmut Ettinger
Zum 80. Matthias Herold
Zum 65. Kai Fürntratt
Zum 60. Titus de Boer, Heino
Güldemann, Andreas
Umgelter, Mike Mucke

Wir gratulieren im Oktober zum Geburtstag!

Zum 99. Peter Knoll
Zum 94. Maria Seifert
Zum 91. Margot Budzisch
Zum 90. Sonja Striegnitz
Zum 89. Almuth Kilian
Zum 88. Heinz Raddatz
Zum 87. Klaus Eichler, Wilfried Jugl
Zum 84. Marguerite Blume-
Cardenas, Ilse Klein-Ortega,
Regina Woesner
Zum 83. Heide-Dagmar Birgel,
Bärbel Seidel, Roland
Herbert
Zum 82. Brunhilde Herbst
Zum 81. Hanna Kaukel
Zum 80. Ursula Grawert,
Christiane Bärenz
Zum 75. Lothar Hornbogen
Zum 70. Erika Lämmel,
Claudia Jacob-Ucar
Zum 60. Kathrin Scharnefsky

Die Linke hilft

... im Wedding

Rechts- und Sozialberatung (mit Rechtsanwält*innen)

Jeden 1. und 3. Freitag im Monat,
16 bis 18 Uhr
Linkstreiff, Malplaquetstr. 12, 13347 Berlin
Vor Anmeldung unter:
sozialberatung@dielinke-berlin-mitte.de

Sozialberatungen

Jeden Dienstag, 17 bis 19 Uhr
Cocoon, Exerzierstr. 14, 13357 Berlin

**Alle Beratungsangebote sind kostenlos.
Kein Problem ist zu klein und keines zu groß!**

Wir gratulieren nachträglich im September zum Geburtstag!

Zum 93. Eva Urchs
Zum 92. Erika Niemann
Zum 90. Irold Tacke
Zum 89. Renate Jäpel
Zum 85. Karlheinz Hackenschmidt
Zum 83. Sigrid Hilbrecht,
Ursula Jordan
Zum 75. Helle Coppi,
Reingard Neumann,
Christiane Hoff
Zum 70. Matthias Thiel,
Sebastian Fischer
Zum 60. Hildegart Kiel

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie unsere Monatszeitung „mittendrin“ per Email erhalten wollen, schreiben Sie bitte eine kurze Information an

info@die-linke-berlin-mitte.de

Mit besten Grüßen

Die Redaktion der „mittendrin“

DAS IST DAS LETZTE

Mit amtlichen Kopfschmerzen wachte ich am Tag nach der Wahl auf. Das war ja auch ein spannendes Rennen. Irgendwie irritierten mich aber die anderen Gestalten, die sich in meinem Zimmer ausgestreckt hatten.

Gut, Ronnie-Donnie war ja irgendwie schon Haushaltsmitglied. Obwohl er wieder als Orange verkleidet war, hatte ich ihn erkannt. Aber wer war der Mann mit der spitzen Nase und dem Haarkranz, der schnarchend unter dem Tisch lag? Er hatte sein Haupt auf das Fachmagazin „Privatflugzeuge heute“ gebettet und grinste seelig. Als ich ACDC in den Player schob, schreckte er hoch und rief „Habemus Papam“. Was hatten wir gestern nur zu trinken? „Das heißt aber ‚Habemus Ronnie‘, dass das mal klar ist.“ Die Orange gab den Erklärbar. Der Haarkranzmann gab eifertig nach: „Aber nur, wenn ich in deinen Rosengarten pinkeln darf.“ Ronnie grinste: „Aber immer, mein zuverlässiger Freund.“ Jetzt musste ich doch mal intervenieren: „Wisst ihr eigentlich, dass wir gestern eine Wahl hatten?“ Mein orangener Hausbewohner widersprach: „Ein Wal, in dem kleinen Zimmer? Alles Fakenews!“ Der Haarkranzmann aber war interessiert: „Und wie war der Einlauf?“ „Einlauf ist das richtige Wort“, grinste ich zur Pferderennenallegorie. „Genaugenommen war es ein großer Einlauf. In Rennen 1 ist dein Pferd immerhin noch Zweiter geworden, in Rennen 2 hingegen ausgeschieden. Ich glaube, es ist mittlerweile beim Abdecker.“ Der Haarkranzmann war erbost: „Da muss man dem Rennstallbesitzer aber mal ordentlich die Meinung ...“ „Ja“, sagte ich, „das wird wohl auch hoffentlich passieren.“ Ronnie-Donnie nahm den Haarkranzmann zärtlich in den Arm: „Lass mal, wir fliegen jetzt mit dem Privatflugzeug zu mir, spielen Golf, ich gewinne natürlich, und dann erkläre ich dir unser demnächst anstehendes Midterms-Rennen. Da haben wir einen guten Trick. Selbst, wenn einer verliert, ist er immerhin Zweiter.“ Der Haarkranzmann strahlte wieder hoffnungsfroh. Und weg waren sie. Ich sollte auch noch die restlichen Flaschen wegräumen.

RAMSES

Impressum:

Bezirksvorstand Berlin-Mitte
der Partei DIE LINKE

Geschäftsstelle: Kleine Alexanderstr. 28, 10178 Berlin
Telefon: 24 009 336/204

E-Mail-Adresse: info@die-linke-berlin-mitte.de

Internet: www.dielinke-berlin-mitte.de

V.i.S.d.P.: Thilo Urchs

Satz + Druck: R. Serinek / Druckerei Gottschalk, Berlin

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Eine Paralleltät zwischen grammatischem und natürlichem Geschlecht (Genus und Sexus) besteht nicht.

Bezeichnungen mit der Endung -Innen werden deshalb nur verwendet, wenn ausschließlich von weiblichen Personen die Rede ist.

Redaktionsschluss: 22.10.2026

Ausgabebetrag für Nr. 11/2026 – 05.11.2026



Karstadt am Leopoldplatz: Kein Haus für alle?

Ein Discounter, ein Dönerladen, ein Blumenhändler. Wer am Karstadt an der Müllerstraße unterwegs ist, sieht vor allem schnelle Einkäufe und volle Mülleimer. Dabei war das Haus einst das Herz der Einkaufsstraße – „mal eben zu Karstadt bummeln“. Nun soll es wieder belebt werden, doch ob der Kiez daran teilhaben wird, bleibt fraglich.



Früher flanierte man hier zwischen Staubsaugern oder Tierfutter, ließ sich die Haare schneiden oder saß bei einem Kännchen Kaffee an einem der Panoramafenster. Seit Karstadt jedoch Anfang 2024 die Türen schloss, herrscht hier vor allem eins: Stille.

Das soll sich ändern. Als Eigentümerin des Gebäudes präsentierte die Versicherungskammer Bayern kürzlich ihre Vision: Im Erdgeschoss seien Läden und Gastronomie vorgesehen, darüber sollen Handwerk, Büros, Forschung und Labore, ganz oben rund 60 Wohnungen einziehen. Baubeginn 2028, Einzug 2032.

Das bedeutet: Ein großes Warenhaus soll es nicht mehr geben, ebenso wenig eine öffentliche Dachterrasse. Auch die Sozialwohnungen wurden ersatzlos gestrichen. Zudem soll die geplante Wohnfläche unter 5.000 Quadratmetern bleiben. Genau unter der Grenze, ab der das Modell der kooperativen Baulandentwicklung soziale Verpflichtungen vorsieht. Die sozialen Angebote sollen stattdessen in einem Holzneubau im „geschützten Innenhof“ unterkommen.

2023 klang das noch anders. Damals war von 80 Wohnungen die Rede, davon 40 % Sozialwohnungen. Weitere 2.000 Quadratmeter waren für gemeinwohlorientierte Angebote angekündigt. Beides hinfällig. Gerade im Wedding, wo viele Menschen mit hohen Mieten und niedrigen Einkommen kämpfen, ist das ein fatales Signal. Die Menschen hier brauchen dringend mehr bezahlbaren Wohnraum und Flächen für soziale Angebote statt weiterer Luxusmieten oder leerstehende Büroflächen. Wir sagen: Das Gebäude an der Müllerstraße muss für gemeinwohlorientierte Nutzungen dauerhaft geöffnet werden – für Initiativen, Kultur und Jugendprojekte aus dem Kiez. Das ehemalige Herz der Straße darf nicht zu einem reinen Renditeobjekt verkommen, sondern muss ein Haus für die Menschen vor Ort werden. Alles andere ist unverantwortlich.

Tobias Matschukat

Lieber Wähler und Steuerzahler,
wir werden in Zukunft versuchen,
mit mehr Empathie dich in deiner
Emotionalität zu erreichen
und dir zu kommunizieren,
dass das alles gar nicht
so wehtut!

Versprochen!

KE 26

